



Vierteljähriger Abonnementstr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Postz. 6 Mark 50 Pf. — Infektionsgebühr für den Raum einer sechsteljährigen Zeit. Zeile 20 Pf., Reklam 50 Pf.

Erschließung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post- und Paket-Befestigungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 444. Mittag-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 23. September 1881.

Deutschland.

Berlin, 22. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrat Dombois zu Erfelenz, dem bisherigen Landrat des Kreises Rendsburg, von Messer-Saldern auf Altenhof und dem ersten Beigeordneten der Stadt Trier, Lück, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadtbaumeister Mayer zu Trier den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem katholischen Schullehrer und Organisten Olbricht zu Lobeckau, im Kreise Gräfenthal, den Adler der Inhaber des Königlichen Hauses Ordens von Hohenzollern; sowie dem Amtsdorsteher und Standesbeamten, früheren Ortschulzen Weber zu Radefeld, im Kreise Delitzsch, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Friedrich August Theodor Warnecke zum Consul in Samarang (Java) ernannt.

Se. Majestät der König hat den Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern, von Schiedemann, zum Präsidenten der Prüfungs-Commission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt. (R. Anz.)

□ Berlin, 22. September. [Die Stellung des Kanzlers gegen die Liberalen.] Das vollständige, auch durch äußere Merkmale constatirte Loszagen des Kanzlers von jedem liberalen Schimmer wird sich, wie mit Bestimmtheit verlautet, auch dadurch constatiren, daß der dem Kanzler „persönlich nahe stehende Graf Wilhelm, durch welchen er es hin und wieder liebt, zum Volke hinabzusteigen“, in der bevorstehenden Reichstagssession — wenn er nämlich, was noch recht zu bezweifeln ist — in den Reichstag gesendet werden sollte, beabsichtigt, aus der freiconservativen Partei auszuschieden und sich den Deutsch-Conservativen anzuschließen. Seltsam, daß auch in der Benennung dieser beiden conservativen Fraktionen die Bezeichnungen „Frei und Deutſch“ in Gegensatz zu einander gebracht worden sind, ein Beweis dafür, wie die Herren, welche es für angemessen halten, ihr Deutschtum oder besser noch ihr Germanenthum so besonders hervorzuheben, in der That dem Liberalismus im Innersten gram sind.

In politischen Kreisen hält man die oben citirte Mitteilung über die etwaige Fraktionsstellung des Sohnes vielmehr für einen Wink des Vaters, dahin gehend, daß in allen conservativen Wahlkreisen, in denen etwa ein Freiconservativer und ein Deutsch-Conservativer bei der Aufstellung der Candidatur concurriren sollten, unter allen Umständen dem am meisten nach rechts stehenden Kandidaten der Vorzug gegeben werden solle. Der Absagebrief an die Freiconservativen ist demnach vorläufig noch etwas verlaufen. Aber man wird ihn da, wohin er gemünzt ist, schon richtig verstehen. Ist es doch die erste Bestätigung dafür, daß die Vorwürfe, welche von ultra-conservativen Blättern hin und wieder gegen die hier und da noch selbstständiger denkenden Freiconservativen in der Wilhelmsstraße sehr gut gefallen haben. — So sind denn alle Vermuthungen über den Gegenstand der Unterhaltung zwischen den Kaisern von Deutschland und Russland in Danzig durch die bestimmten Angaben überflüssig gemacht, welche in dem Pester Blatt „Egyetertes“ in den Actenstücke veröffentlicht worden sind, welche ein Telegramm des Zaren und ferner ein solches des Baron Haymerle, beide an den Kaiser von Österreich, umfassen. Hatte man gestern noch Zweifel über die Echtheit derselben, so ist heute jede Mystification ausgeschlossen durch die ungeheure Aufregung, welche durch die Publication der Actenstücke in Wiener amtlichen Kreisen hervorgerufen wurde, und den Umstand, daß eine peinliche Untersuchung darüber angeordnet worden ist, durch welche Indikation die Veröffentlichung ermöglicht wurde.

* Berlin, 22. Septbr. [Berliner Neugkeiten.] Der Kaiser erfreut sich, wie aus Karlsruhe berichtet wird, des besten Wohlbeins. Der Kaiser hat auch dort täglich, so weit dies die Feierlichkeiten gestatteten, in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt und die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen. Die Kaiserin hat gestern Nachmittag Karlsruhe wieder verlassen und ist wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen. — Der Kronprinz, welcher von Karlsruhe aus sich nach

Württemberg begibt, um daselbst in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 4. Armee-Inspection Truppen-Besichtigungen abzuhalten, wird mit der Kronprinzessin am 4. oder 5. October aus Baden-Baden hier zurück erwarten. — Dem Petitions-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung lag in seiner ersten Sitzung nach den Ferien ein ziemlich reichhaltiges Material zur Erledigung vor. Die Erledigung der meisten Vorlagen geschah durch Übergang zur Tages-Ordnung. „Im Namen der Bürgerschaft: Maybaum“ hatte ein Schwärmer für das Alterthum beantragt, dahn zu wirken, daß zu Ehren des Dr. Schliemann mehrere Straßennamen in der Ortschaft Reinickendorf entsprechend abgeändert werden, so die Eichhorn-, Antonien- und Klieststraße in Ajarn-Agamenon, Achillesstraße u. s. w. Der Ausschuß hält die Petition zur Verhandlung im Plenum für ungeeignet und die Versammlung nicht für zuständig, über Benennungen von Straßen in anderen Gemeindebezirken zu beschließen. — Eine Bootsfahrt vom Havelsee bis zur Ostsee und dem Kattegat hat am Montag das Segelboot „Schildhorn“ unter dem Augen zahlreicher Zuschauer von dem Schildhorn-Denkmal aus angetreten. Das vorn und hinten gedeckte, 32 Fuß lange, scharf auf Kiel gebaute Boot führt außer einem 30füßigen Hauptmast einen fast eben so langen Gigbaum, einen Bugspriet von 18 Fuß und segelt mit mehr als 600 Quadratfuß Tuch. Das Zeug (Seile und Tau) besteht beinahe ausschließlich aus Drahtgesclech mit eisernen Schraubkloben. Die Kajütte fasst bequem acht Personen, eben so viel haben im offenen Mittelraum Platz. Am Montag Nachmittag gegen halb 6 Uhr war alles klar und das Commando „Anker hoch“ ertönte. Ein leichter Nordwest blähte die weißen Segel. Die Mannschaft besteht außer Herrn Gerasch und dem Schiffskoch Bischof, noch aus fünf Herren und einem Matrosen. — Fräulein Lilli Lehmann hat ihr Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Karlsruhe, 22. Sept. [Über den gestrigen Unfall unseres Kaisers] erfahre ich: Der Kaiser verabschiedete sich gestern Vormittag etwa um 10 Uhr von seiner Gemahlin in deren Gemächern, die im westlichen Flügel des Schlosses gelegen sind. Von dort trat er ohne jegliche Begleitung aus dem Portale der großherzoglichen Garderothe hinaus und wollte sich durch das Küchenportal über den großen Außenschloßhof nach dem Hauptportale, wo seine Gemächer liegen, begeben. Da er nur im gewöhnlichen Ueberrock der Generale war und eine Mütze aufhatte, unter dem Arme eine Mappe und mehrere Briefe trug, so hielt ihn Niemand für den Kaiser, sondern nur für einen höheren Offizier. An einem niederen Absatz im Küchenportal stieß er nun unglücklicher Weise mit dem Fuße an und schlug vornüber hin. Dies sahen drei Damen, die zur Audienz ins Schloß wollten, stießen einen Angstschrei aus und eilten dem vermeintlichen General zu Hilfe, desgleichen der diensthabende Gendarm, der sofort den Kaiser erkannte. Die vier Personen hoben den Kaiser auf, großherzogliche Laketen eilten herbei, die Damen wischten die Kleidungsstücke ab, reichten ihm die Mütze und Papiere und wollten ihn weiter führen. Auf die Frage der einen Dame: „Majestät haben sich doch nicht verletzt?“ antwortete unser Kaiser: „Nein, ich danke; es ging gut ab!“ Er lehnte die Führung ab und ging in seine Gemächer, vor deren Eingang zwei Artillerie-Unteroffiziere Schildwacht standen. Gleich darauf erhielt der Großherzog Nachricht von dem Unfalle und eilte mit dem Erbgroßherzog zum Kaiser, desgleichen dessen Leibarzt. Glücklicherweise war der Monarch mit dem bloßen Schrecken und einer leichten Contusion an der Nase und am Arme davon gekommen, wohnte auch bald darauf dem Kirchgang, dem Galabianer und der Theatervorstellung bei. Die Kaiserin verschob aber dennoch ihre Abreise bis 2 Uhr 20 Min. Nachmittags, um erst vollständig beruhigt zu sein. (Berl. Tagebl.)

— ch. Von der sächsischen Grenze, 22. Septbr. [Zu den Wahlen. — Socialdemokratisches.] In dem 22. sächsischen

Landtagswahlbezirke haben Rath und Stadtverordnete den Beschluss gefaßt, dem Oberamtsrichter Fockel in Reichenbach ein Mandat anzutragen und für dessen Wahl zu wirken. Der Umstand, daß es sich um einen richterlichen Beamten als Kandidaten handelt, dessen Unabhängigkeit und Unbeschwertheit verfassungsmäßig feststeht, kann den seltsamen Schritt der Lengefelder Gemeindevertretung nicht rechtfertigen. Bis jetzt dachte der Fall, daß eine Gemeindevertretung als solche sich in Wahlfragen einschreibt, wohl ganz vereinzelt dastehen. — In dem Zittauer Wahlkreise, der bisher durch einen Schubzöllner liberaler Richtung vertreten war, hat die conservative Partei diesmal einen conservativen Schubzöllner aufgestellt, den Regierungsrath Dr. Wannig in Dresden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs finden sich die Gemeindevertreter der meisten ländlichen Ortschaften, auch der Stellvertreter des Amtshauptmanns und der Redakteur der bisher im nationalliberalen Sinne geleiteten „Zittauer Nachrichten“, des amtlichen Organs der Stadtgemeinde. Die „Zitt. Morgenzeit.“ weist darauf hin, daß die unterzeichneten Gemeinde-Vorstände zum größten Theil auch Wahlvorsteher sind. In den 66 ländlichen Wahlbezirken der Amtshauptmannschaft sind nicht weniger als 43 Wahlvorsteher resp. Stellvertreter zugleich Unterzeichner des conservativen Wahlaufrufs. — In Zittau ist gegenüber der conservativen Agitation die Bildung eines liberalen Wahlvereins im Werke, welche die entschieden liberalen Elemente der Fortschrittspartei, wie der Nationalliberalen vereinigen wird und es sich zur Aufgabe setzt, mit aller Energie für die Wahl des Kaufmanns Beddeberg einzutreten. — Im Löbau Kreise ist noch keine endgültige Entscheidung über den fortschrittlichen Kandidaten für den Reichstag getroffen. Außer Fahrmann in Groß-Schönau wird auch Heinze-Dolgowitz noch in Vorschlag gebracht, und erst auf einer größeren Versammlung soll zwischen beiden entschieden werden. — Selbst in dem Amtsblatte der Amtshauptmannschaften Bautzen und Löbau wird jetzt zugestanden, daß die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig und Umgegend seinen Zweck wenigstens teilweise verfehlt hat. Zu den Ursachen der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes gehörte nach der „Leipziger Zeitung“ auch der Umstand, daß 76 Gemeinderath-Mitglieder in den benachbarten Ortschaften Socialisten waren. Allein zwei Proben haben bereits den Beweis geliefert, daß der Belagerungszustand nicht im Stande ist, die socialistischen Gemeinderath-Mitglieder zu besiegen. In Klein-Zschocher wurden an Stelle eines Ausgewiesenen und für eine andere vacante Gemeinderathsstelle mit großer Majorität Socialdemokraten gewählt, und in Stötteritz hat bei der Ergänzungswahl für den Gemeinderath gleichfalls die socialdemokratische Liste den Sieg davon getragen. An Stelle zweier Ausgewiesenen wurden zwei Socialisten als Ersatzmänner gewählt, außerdem gehören zwei neue Ersatzmänner der socialdemokratischen Partei an.

Österreich-Ungarn.

Pest, 21. Sept. [Die Publication der Depeschen] des Czars und des Barons Haymerle an den Kaiser im Journal „Egyetertes“ bildet in politischen und Hofkreisen den ausschließlichen Gesprächsstoff. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet: „Vor Abhaltung des gemeinsamen Ministerrates erschien Baron Haymerle in besonderer Audienz beim Kaiser, um demselben über die Affaire zu referieren. Nach dem Ministerrathe conferierte Baron Haymerle längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Tisza unter Hinzuziehung des Chefs der Staatspolizei über dieselbe Angelegenheit. In Hofkreisen berührte die Publication nicht wegen des Inhalts der Schriftstücke so peinlich, denn derselbe ist von früher bekannt gewesen, sondern wegen des Umstandes, daß ein vertrauliches Schriftstück, welches der Minister an den Monarchen gerichtet hatte, in die Öffentlichkeit gelangen konnte, was

Garfied.

Am Gittertor, welches den Park des Weißen Hauses zu Washington abschließt, drängten sich Monate hindurch Tausende von Menschen aus den verschiedensten Schichten des großen Volkes der Union und harrten mit Bangen und Mitgefühl der Kunde entgegen, welche die Auseinanderstöße mehrmals täglich seit vielen Wochen hinaussendeten. Endlich lautete die Botschaft: Hoffnung, Rettung! Die Pulse schlügen ruhiger und schon atmete man hoch und freudig auf. Nur das sieberhafte Sommertempo der Hauptstadt Washington, so hieß es, verzögerte noch die völlige Genesung Garfield's. Am 6. September, um 6 Uhr früh, führte ein Extrazug den kranken Präsidenten nach Baltimore und nach dem durch besonders gute Lust ausgezeichneten Badeorte Long-Branch an der atlantischen Küste von New-Jersey. Die Gebete von vielen Tausenden begleiteten die Fahrt; Proclamationen des Gouverneurs von Pennsylvania und anderer Behörden hatten die Bevölkerungen zu öffentlichen Gebetsversammlungen am 6. September aufgefordert. Aber den ehemaligen Gang des Schicksals vermochten sie nicht aufzuhalten. „Todt!“ lautet heute die Botschaft und sie zittert auf den Schwingen des Blitzes über Meer und Land und erschüttert den Erdkreis und Millionen Herzen fühlender Menschen. Um die Bahre in Long-Branch aber sind die Minister versammelt, mit dem Staats-Sekretär Blaine an der Spitze. Ihr Puls schlägt sieberisch, da nun der Puls ihres Herrn und Meisters ganz still geworden. Doppelt trübelt erscheint dem trüben Blick die Zukunft. Besteigt doch ein Gegner, ein Feind ihres Freundes, ein Freund Conning's den verwaisten Präsidententhron! Am Todtentbett selbst knieen schluchzend fünf junge Wesen, vier Knaben und ein Mädchen, die Kinder des stillen Mannes, und da steht in summem Schmerz die stattliche vierzigjährige Frau, die seine Gattin war und die ihn so aufopfernd pflegte, und da kauert eine mehr als achtzigjährige Matrone, eine schlichte Farmersfrau, die mit heiliger Mutterliebe ihn als Kind gehegt, mit ihrer Hände Arbeit dem begabten Knaben emporgeholfen, und die dann ihren großen Sohn aufsteigen gesehen vom Pferdejungen zum gewählten Oberhaupt der mächtigsten Nation.

Welche Mutter der Welt durfte so stolz sein, wie diese Bäuerin! Aber ach, nur wenige Monate sollte sie im Glück dieses höchsten Glanzes ihr Alter sinnen! Wie wenn neidische Götter eine Sühne für so großes Glück forderten, mußte sie es noch erleben, diesen angebeteten, über allen Menschen thronenden und doch gegen sie stets so pietätvollen Sohn von Mörderhand getroffen, dahinsiechen, in ihren Armen elend zu Grunde gehen zu sehen.

Welche Mutter der Welt ist mehr zu beklagen, als diese ehrwürdige Königin der Mütter! Zum ersten Male — so meldete vor einigen Monaten ein Zeitungsbericht — hat ein Präsident seine Mutter nach dem Weißen Hause gebracht, die achtzigjährige Frau Garfield, eine würdige, verständige Farmerswitwe mit schneeweißem Haar, aber von seltener Rüstigkeit. Der dankbare Sohn begegnet auch heute der treuen Mutter, die in seiner Jugend als Witwe schwer arbeiten mußte, um ihre Kinder gut zu erziehen, mit derselben liebevollen Achtung, die er ihr in seinen Knabenjahren entgegenbrachte. An seinem Tische nimmt sie stets den Ehrenplatz ein und selbst wenn die vorgehrten Gäste anwesend sind, werden ihr die Speisen zuerst gereicht. Im Weißen Hause ist für sie neben dem Wohnzimmer der Familie ein großes, schönes Zimmer eingerichtet, dessen Pracht in ihr wohl oftmales die Erinnerung an jene Zeit zurückruft wird, als sie in ärmlicher Blochhütte für ihre Kinder wusch, kochte und sorgte.

In ärmlicher Blochhütte in der That wuchs James Abraham Garfield, am 19. November 1831 geboren, auf, zu Orange in Ohio, wo sein Vater einige Meilen vom Erie-See, in damals noch halbwilder Gegend, sich auf „Regierungsland“ eine Farm begründet hatte. Nach der einen Version wäre Garfield's Vater deutscher Abstammung gewesen, und zwar hätte er, aus Hessen-Darmstadt eingewandert, noch den deutschen Namen Garfeld geführt. Nach einer anderen Version stammte der Urgroßvater aus Chester in England, hätte aber in Amerika ein deutsches Mädchen geheirathet, so daß wenigstens einiges deutsches Blut in den Garfields rollte. Jedenfalls hegte James Abraham Garfield eine besondere Vorliebe für die deutsche Sprache und für die deutsche Art, was sich darin fund gab, daß er unsere neueren wissenschaftlichen und literarischen Erscheinungen stets mit Aufmerksamkeit verfolgte. Er war einer der wenigen Yankee-Staatsmänner, welche sich der deutschen Sprache mit vollendetem Fertigkeit bedienen können. Im Februar 1879 widmete er im Repräsentantenhaus dem verstorbenen Vertreter von Texas, Gustav Schleicher aus Hessen-Darmstadt, eine Gedächtnisrede, worin er sagte*):

„Mit Chriftricht blickt ich auf ein Leben und auf eine Laufbahn, wie diejenige Gustav Schleicher's. Schlagender wie irgend eine andere Lebenslaufbahn, die ich kenne, beleuchtet sie jenes Product, welches wir Charakter nennen und welches das Erzeugniß zweier großer Kräfte ist: der inneren Kraft, welche der Schöpfer uns gab, als er den Menschen ins Dasein rief, und der Kraft all' der äußeren Cultur-Einflüsse, welche die Entwicklung eines Lebens gestalten und modifizieren. Betrachtet man das erste dieser

Elemente, so kann keine Analyse alle die schlummernden Kräfte entföhnen, die im Geiste des Neugeborenen ruhen, welche ihren Ursprung in den Gedanken und Handlungen entfernter Vorfahren haben und welche, im geheimnisvollen Lebenstein verbüllt, von Generation auf Generation durch längstvergessene Jahrhunderte hindurch übermittelt worden sind. Jedes neue Leben ist so der Erbe aller Zeitalter.

Wenden wir diese Reflexionen auf Gustav Schleicher's Charakter an, so können wir mit Recht sagen, daß wir wenige Männer gefaßt haben, in deren Leben so viele jener hochinteressanten Elemente concentrirt waren. Wir haben uns daran gewöhnt, zu sagen, daß er in fremdem Lande geboren ward. In einem Sinne ist das richtig, und doch war er in sehr richtigem historischem Sinne in unserem Vaterland geboren. Einer der wichtigsten neueren Geschichtsschreiber beginnt den ersten Band seines Werkes mit der Erklärung, daß England nicht das Vaterland der englisch redenden Menschen ist; die alte Heimat, das wirkliche Vaterland unserer Race sind die Urwälde Deutschlands. Denselben Gedanken hatte Montesquieu schon vor langer Zeit, als er in seinem „Geist der Gesetze“ erklärte, die britische Verfassung komme aus den Wälde Deutschlands.

Bis auf den heutigen Tag haben die teutonischen Völker sich dieselben edlen Züge bewahrt, welche Tacitus in seiner bewundernswürdigen Geschichte des Wesens und des Charakters der Deutschen schildert. Wir können daher sagen, daß der Freund, dessen Andenken wir heute Abends hier ehren, einer der ältesten Brüder unserer Race war. Er kam nach Amerika direct aus unserem Vaterlande, und nicht, wie unsere Väter, über England . . .“

So Garfield selbst. Aus seinen Worten scheint hervorzugehen, daß die Garfields aus England nach Amerika kamen und nicht, wenigstens nicht direct, aus Deutschland, es sei denn, daß der Vater unperfekt, im Namen des Repräsentantenhauses, dem Deutschtum eine Huldigung bereiteten wollte. Genug, Garfield fühlte sich als Anglo-Americaner, doch hatte er durch seine Geburt deutsche Elemente in sich, und er schämte sich derselben nicht, cultivirte sie vielmehr mit allem Eifer. Die Erinnerung aber an das Leben und die Tugenden unserer Vorfahren im deutschen Urwald, wie es Tacitus beschreibt, mag auf seine eigene Jugend vorzüglich Anwendung finden. „Schon in früher Kindheit wurde der Körper an Arbeit und Entbehrung gewöhnt.“ Und wie der Deutsche des Tacitus, so wuchs Garfield auf einem Einzelhofe auf, der, einerseits noch behütet von Urwald-Wipfeln, doch andererseits schon den jungfräulichen Boden dem Plüge unterworfen sah und wo zugleich geistig die Sonne einer feineren Civilisation schon tiefe Humusschichten im jungen Geiste des Kindes aufschloß und erregte.

Als James Garfield zwei Jahre alt war, starb sein Vater, und die brave Mutter bewirthschaftete nun, unterstützt von einem benachbarten Oheim, die Farm. Die Ansiedler mehren sich, und nach

*) Siehe „Amerika“, herausgegeben von Otto Maass in Wien, Nr. 8, vom 1. Juni 1881.

jedenfalls auf unrechtmäßigem Wege geschehen sein müste. Nur deshalb wird auf die energischste Untersuchung gedrungen. Ohne die letztere zu erschweren, kann Folgendes mitgetheilt werden: Zur Stunde ist bereits festgestellt, daß die Schriftstücke nicht über Wien an das hiesige Journal gelangt sein könnten, denn das Telegramm des Czars an den Kaiser kam nicht über Wien, sondern auf der siebenbürgischen Leitung an, die Depesche des Barons Haymerle an den Kaiser aber lange diffusst ein. Hinsichtlich der Depeschen, die in Geheimschrift an die Cabinets-Kanzlei gelangen, ist der Geschäftsgang folgender: Den Schlüssel zu den Chiffres besitzt außer dem Monarchen selbst nur der mit der Deciftrirung betraute Hofsekretär in der Cabinets-Kanzlei. Dieser übernimmt die Depeschen, entziffert und copirt dieselben und giebt sie in einem Portefeuille, zu welchem außer ihm wieder nur der Kaiser selbst den Schlüssel besitzt. Dieser Vorgang ist auch bezüglich der Depesche des Barons Haymerle an den Kaiser genau beobachtet worden, und es ist bereits erhoben, daß der Monarch die Depesche in dem betreffenden Portefeuille ordnungsgemäß vorgefunden hat. Weiter ist constatirt, daß, während der französische Wortlaut der Depesche des Czars vollständig publicirt ist, sich in der mitgetheilten Depesche des Ministers des Neueren an den Kaiser eine große Lücke vorfindet. Diese Lücke ist dadurch zu erklären, daß der Urheber der Indiscretion nur Papier-schnitzel vorsand und eines derselben verlor. Als weiterer Beweis dafür, daß die Indiscretion nicht, wie „Egyeteries“ behauptet, in Wien erfolgte, kann die Thatsache angesehen werden, daß am Kopfe der Depesche auch die Zeitangabe der Absendung, 4 Uhr 58 Minuten Nachmittags, sich findet. Eine solche Angabe ist aber nur am Einlangungsorte einer Depesche erträglich. Alle diese Indizien führen zu einer Annahme, die mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung verschwiegen werden müssen. Allerseits ist man, wie gesagt, von der Affaire aufs Peinlichste berührt, und in politischen Kreisen verfehlt man nicht, eine unglückselige Fügung darin zu erblicken, daß der Vorfall sich in Ungarn ereignete.“

Italien.

[Der internationale geographische Congress in Venetia wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 15. d. um 10½ Uhr Vormittags in der Sala dei Pregadi des Dogen-Palastes in Gegenwart des Königs und der Königin von Italien, des Prinzen Amadeo, des Prinzen von Napoli und vielen italienischer und fremder Würdenträger feierlich eröffnet. Zur Sala dei Pregadi waren zwei Aufgangsstufen eingerichtet und für die Ehrengäste, für die Mitglieder des Congresses und für die Vertreter der Presse reservirte Räumlichkeiten angewiesen. Schon um 9 Uhr war der Festsaal mit einem illustren Publizum gefüllt. Anwesend waren neben den zahlreichen Vertretern der Universitäten, geographischen und anderen wissenschaftlichen Vereine, die italienischen Minister, der Patriarch von Venetia, die Vertreter der Generalität, der Präfect und Sindaco Cristoforo Negri, v. Lefèps, viele italienische Dignitäre, Nachtgall, Robles, Schweinfurth, Richthofen, Duatresges, Cameron, Dr. Lenz, Serpa Pinto, Bamber, Hunsdorf, Bebb, Wagner, Révol, Camperio, Wojetzof, Kretner, die General-Conculn und Conculn der Mächte z. Um 10½ Uhr erschien König Humbert von Italien, die Königin am Arme und den Kronprinzen an der Hand führend, ihm folgte Prinz Amadeo mit Gemahlin, die Minister, der Präfect und mehrere Herren und Damen des Hofstaates. Vor den Majestäten schritt der Sindaco von Venetia. Als die königliche Familie den Saal betrat, brach das versammelte Publizum (es war in tanta di gala) in Evidibla-Huße und Beifallskläffchen aus. Die hohen Herrschaften nahmen die für sie bestimmten Plätze ein, nachdem sie vom Patriarchen von Venetia begrüßt worden waren, zur Rechten des Königs dessen Gemahlin und Sohn, zur Linken Prinz Amadeo, und es erging zunächst Ferdinand v. Lefèps — so erzählt die „Presse“ — der, in rührender Zärtlichkeit sein sechsjähriges Töchterlein an der Hand führend, den Saal betreten hatte, das Wort, um als gewesener Präsident des zweiten internationalen Congresses von Paris die Fortschritte zu besprechen, welche die Geographie auf allen ihren Gebieten seit dem Jahre 1875 gemacht. Lefèps gedachte in seiner selbstständigen Rede besonders Italiens und Frankreichs, berührte die alte Cordialität der italienischen und französischen Nation und erklärte, daß in Venetia, von wo aus durch Marco Polo der Anfang zu großen Forschungs- und Handelsreisen so glorreich gemacht worden war, der beste Platz zu einem geographischen Congress gewählt worden sei und forderte zum Schluß den Präsidenten des geographischen Congresses auf, die Agenden in die Hände zu nehmen. Für Teano, eine wahre Hünengestalt, erhob sich, nachdem Lefèps seine oft durch Beifall unterbrochene französische Rede geendet, und schied in italienischer Sprache mit sonorer Stimme die Geschichte des geographischen Congresses zu Antwerpen, Paris und Venetia, dankte dem Erbauer des Suezkanals für das den Staaten geforderte Lob und hieß die anwesenden Gelehrten in Venetia herzlich willkommen. Teano wendete sich zum Schluß an den Unterrichtsminister und erfuhr ihn, den dritten internationalen geographischen Congress für eröffnet zu erklären, was denn auch mit wenigen Worten geschah. Nun ergriff der Bürgermeister von Venetia, ein junger, kraftstrotzender Mann, das Wort und dankte zunächst in einer von Begeisterung getragenen, mit der ganzen Wärme eines Südländers vorgebrachten Rede den Majestäten für ihr Erscheinen am Congress. Stürmischer Applaus

und nicht endenwollende Evidibla-Huße folgten diesen Worten. Hierauf hielt der Sindaco die Vertreter der geographischen Wissenschaft in der Stadt Venetia herzlich willkommen, in der bella Venezia, der Vaterstadt Marco Polo's, der Königin des Meeres, der alten Heiligtümer der Geographie und Kartographie. Die Rede des Bürgermeisters wurde mit großem Beifalle, an dem auch die Königin von Italien teilnahm, ausgezeichnet. Damit war die offizielle Feier beschlossen. Der König hielt hierauf Cercle und es hatten die Ehre zunächst Lefèps, dann die Präsidenten der geographischen Gesellschaften, die Commissäre der Ausstellung und viele andere illustre Persönlichkeiten vorgestellt zu werden. Baron Göring vertrat die Geographische Gesellschaft in Wien. Capitán v. Kalmar und Herrn v. Le Monnier bedachte König Humbert mit vielen huldvollen Worten. Die Königin konverte vorwiegend mit Dr. Nachtgall. Um halb 12 Uhr verließen die Majestäten den Festsaal und begaben sich unter stürmischen Evidibla-Hußen der Versammlung durch den Hof des Dogenpalastes nach der Riva dei Schiavoni, von wo die Gondelfahrt nach dem Palazzo Reale erfolgte. Die Festmahlzeit begleitete die Venezianische Bürgercapelle. Der ersten Plenarsitzung des geographischen Congresses am 15. präsidierte Dr. Nachtgall, welcher in einer deutschen und mit großem Beifall aufgenommenen Rede den wechselseitigen zwischen Deutschland und Italien herrschenden Sympathien Ausdruck gab. Oberst Ferrero beantragte die Entsendung eines Begrüßungs-Telegrammes an General Beyer, was einstimmig angenommen wurde. Es folgten sodann die Referate der Secretäre sämtlicher Gruppen über die Verhandlungen dieser letzteren. Sodann nahm General Lürr das Wort, um in einer lebhaft applaudierten Rede das Projekt des Durchstiches der Korinthischen Landenge und dessen handelspolitische Bedeutung zu erörtern. Der Congress beschloß einstimmig, die Durchstichsarbeiten zu fördern. Zum Schluß hielt Lefèps eine von grösster Zustimmung begleitete Rede über den Durchstich des Isthmus von Panama. Der Redner schlug den Ton höchster Sympathie für Italien an und bekleidete mit, daß er eine Depesche des französischen Ministers des Neueren erhalten habe, die ihn beauftragte, der großen Befriedigung der französischen Regierung über die äußerst liebenswürdige Aufnahme der Vertreter Frankreichs Ausdruck zu geben. Unter solchen Auspicien, fügte Lefèps hinzu, könne zwischen den beiden Nationen kein anderes, als ein brüderliches Verhältnis walten. Die Rede Lefèps rief eine zündende Wirkung hervor. Der zweiten Sitzung des Congresses präsidierte der Spanier Coello. Auf Antrag Negri's wurde eine an den König der Belgier zu richtende Dankadresse für dessen Verdienste um die Förderung der geographischen Wissenschaft votiert. In einer äußerst gelungenen Rede beantragte hierauf Bamberg, eine derartige Adresse auch an Negri selbst, den Gründer der italienischen geographischen Gesellschaft, zu richten, was unter lebhaften Beifallsbezeugungen zum Beschlusse erhoben wurde. — Das italienische Königspaar ist am 19. von Venetia abgereist.

Großbritannien.

A. C. London, 20. Septbr. [Der Tod des Präsidenten Garfield.] Die Kunde von dem Hinscheiden des Präsidenten Garfield traf kurz nach 4 Uhr Morgens im „Reuter'schen Bureau“ ein und der elektrische Drath trug dieselbe von dort sofort nach sämtlichen Hauptstädten des Festlandes, sowie auch nach Indien und den Colonien. Die schmerzhafte Nachricht wurde auch an die Königin, den Prinzen von Wales, Mr. Gladstone und an andere Personen von Auszeichnung telegraphirt. Schon um 8 Uhr Morgens verkündigten Extraausgaben der Morgenzeitungen das traurige Ereignis, welches in London sowie im ganzen Lande grosse Aufregung verursachte und fast allgemeine Kundgebungen des Bedauerns und der Trauer hervorrief. Die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden und Hotels wurden auf Halbmast gestellt. Von den in London und Liverpool ansässigen Amerikanern wurde die Trauerkunde mit den lebhaftesten Ausdrücken des Bedauerns empfangen. Mr. Lawell, der amerikanische Gesandte, und General Beau, der frühere Generalkonsul der Union, hielten eine Beratung auf der amerikanischen Legation und begaben sich alsdann nach der City, um mit den amerikanischen Banquiers und Kaufleuten die Abhaltung eines öffentlichen Meetings zu vereinbaren, auf welchem ein Beileidsbustum für Frau Garfield angenommen werden soll. Mit Bezug auf Guiteau ist Mr. Lawell der Meinung, daß mittelst demselben, da er ans Columbia gebürtig, in Gemäßheit der Gesetze dieses Districtes verfahren werden würde. Der Präsidentenwechsel, meint der Gesandte, schlägt nicht nothwendiger Weise einen Wechsel der Politik in sich. Der amerikanische Gesandte hat Beileids-Telegramme von der Königin und dem Prinzen von Wales empfangen. Das Telegramm der Königin lautet: „Mit tiefstem Bedauern habe ich und meine Kinder die traurige, aber nicht unerwartete Nachricht von dem fatalen Ende der Leiden des Präsidenten empfangen. Sein Verlust ist ein großes Misgeschick.“ Der Prinz von Wales telegraphirte: „Mit tiefer Betrübnis hören wir, daß Präsident Garfield verschieden ist. Die Prinzessin und ich selber ersuchen Sie, Frau Garfield unser aufrichtiges Beileid zu übermitteln.“ Von Carl Graville ist auf der amerikanischen Legation folgende Depesche eingelaufen: „Der Empfang Ihres Telegramms hat mich tief betrübt. Ich habe folgende Depesche direct an den Staatssekretär in Washington gesandt: „Ich erfülle Sie, Frau Garfield sowie die Re-

amerikanischer Weise hatten sie auch bald Schule und Lehrer. Da lernte James bis zu seinem zehnten Jahre lesen, schreiben und rechnen und mußte nebenbei in der Haus- und Ackerwirtschaft nach Kräften mitthun. Als er schreiben und rechnen konnte, ging er als Schreiber zu einem benachbarten Holzhändler, wo er Capitän Marryats Seegeschichten las und nun Lust zur See bekam. Er zog zum Erie-See, unterwegs sich das Reisegeld als Holzhauer verdienend. Dann wurde er am Erie-Canal zuerst Pferdebetreiber eines Kanalbootes und später Bootsmann. Am lieber erkrankt, kehrte er zu seiner Mutter zurück, und damit nahm sein Leben eine andere Wendung. Er wurde Student und Professor! 1849, mit 18 Jahren, trat er, von seiner Mutter und seinen Verwandten nur sehr dürfsig ausgestattet, in eine öffentliche Lehranstalt und studirte so eifrig, daß er bald darauf schon selbst als Lehrer fungiren konnte. Später hatte er das Glück, daß ein reicher Mann ihm auf seine glänzenden Geistesgaben einen Vorschub gewährte und ihm so das Studium an der Hochschule ermöglichte. Ein amerikanisches Blatt stuzzt seinen Lebenslauf mit folgenden wenigen, aber zunächst völlig verblüffenden Worten: „Mit 14 Jahren arbeitete er in der Werkstatt eines Zimmermanns, mit 16 Jahren war er Schiffszunge, mit 18 Jahren Student an der Akademie von Chester, mit 21 Jahren Lehrer an einer öffentlichen Schule, mit 23 Jahren trat er in das Williams-College, mit 26 Jahren erhielt er mit besonderer Auszeichnung die Universität's-Grade, mit 27 Jahren war er Correpétitor am College von Hiram, mit 29 Jahren das jüngste Mitglied des Senats von Ohio, mit 30 Jahren Brigade-General. Mit 32 Jahren war er Generalstabs-Chef der Armee von Cumberland, mit 33 Jahren Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Vereinigten Staaten. Mit 48 Jahren wurde er zum Senator der Vereinigten Staaten gewählt, mit 49 Jahren war er republikanischer Präsidentschafts-Candidat.“

Dieser Lapidarist bedarf einiger Ergänzungen, um für Europäer überhaupt verständlich zu werden. Als Correpétitor, Sprachlehrer u. am Institut zu Hiram in Ohio wurde Garfield 1858 zum Präsidenten derselben erwählt. Gleichzeitig ließ er sich als Advocat nieder und in diesen Stellungen erwarb er schnell Einfluss genug, um 1859 in den Senat von Ohio zu gelangen. Als 1861 der Bürgerkrieg ausbrach, warb er als Anhänger der Union das 42. Regiment der Ohio-Freiwilligen an und mache sich auf diese Weise mit einem Schlag selbst zum Obersten. Trotz dieser improvisierten Militärlistung bewahrte er sich im Kriege wie im Frieden und leistete so vortreffliche Dienste,

gierung der Vereinigten Staaten der Beträbnis zu versichern, mit welcher Ihrer Maj. Regierung die Anzeige von dem Tode des Präsidenten empfangen hat. Das Parlament tagt nicht und ist mithin verhindert, der in diesem Lande allgemein gehaltenen Beträbnis und Sympathie — ein Gefühl, das durch die lange Ungezähmtheit, sowie durch den von Garfield bewiesenen Mut, Würde und Geduld vertieft worden ist, förmlichen Ausdruck zu geben.“ Sämtliche Abend- und Morgenblätter widmen dem Tode des Präsidenten Garfield Leitartikel, in denen der politischen Laufbahn des Verbliebenen ein glänzender Tribut der Achtung gezollt wird. Die „Times“, welche mit Trauerand erschien, sagt: „Präsident Garfield's hohe und bewundernswürdige Eigenschaften sind seinem Lande verloren und die Vereinigten Staaten werden möglicherweise nicht sobald wieder durch den Anblick eines so typischen Amerikaners im Weißen Hause erfreut werden.“ Die „Daily News“ nennt den Verbliebenen einen „wirklich großen Mann“. Der „Daily Telegraph“ meint, das Volk der Vereinigten Staaten könnte dem Andenken seines ermordeten ersten Bürgers keinen passenderen Tribut zollen, als sich an das Werk zu machen, den bösen Geist des politischen Hasses und das schändliche System der organisierten politischen Corruption, welches in grossem Maßstabe verantwortlich für seinen Tod gewesen ist, auszurotten.

Amerika.

[Über den Lebenslauf des Präsidenten Arthur] liegen folgende Angaben vor: „Chester A. Arthur wurde im Nordosten der Union, im Staate Vermont, im October 1831 zu Albany geboren und im Union College zu Greenwich erzogen, wo er sich durch seine hervorragenden Leistungen in allen Fächern der Wissenschaft auszeichnete. Nachdem er seine Abiturientenprüfungen abgelegt hatte, trat Arthur in die Rechtsschule zu Albany im Staate New York ein und wurde bald darauf als Rechtsanwalt zugelassen. Arthur nahm stets großen Anteil am politischen Leben, und bereits als Knabe von 14 Jahren rührte er sich, der Partei der Whigs anzugehören. Als Compagnon des New Yorker Advocats G. D. Culver beteiligte sich Arthur sehr lebhaft an der Antislavery-Convention, und fungierte auch auf der Antislavery-Convention zu Syracuse als Delegierter der Stadt New York. Seinen bedeutenden juristischen Ruf hatte er ebenfalls der Antislavery-Convention zu verdanken. Seit Organisierung der republikanischen Partei gehörte Arthur derselben an. Während des Krieges erwarb er sich als Generalquartiermeister und Militärinspektor des Staates New York große Verdienste um die rasche Organisierung der Milizen dieses Staates, und ward dafür von Lincoln zum General ernannt. Nach dem Kriege trat Arthur als Thethaber in die Kammer des Anwaltes Ramon. Später beteiligte sich auch der Districts-Attorney von New York, Philips, an demselben Advocaturgeschäfte, das dann die Firma Arthur, Philips, Nevals und Ramsay führte, dessen eigentlicher Chef jedoch Arthur war. Am 21. November 1872 wurde er von dem Präsidenten Grant zum Hafenkollektiv von New York ernannt, am 20. Juli 1878 jedoch von dem Präsidenten Hayes abgesetzt, weil man ihn beschuldigte, der Durchführung gewisser Reformen hinderlich in den Weg gelegt zu haben.

Provinzial-Beitung.

— d. Breslau, 21. Septbr. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] In der heutigen Versammlung, welche unter Leitung des Sanitätsraths Dr. Eger im oberen Saale des Café Restaurant abgehalten wurde, sprach Schuhmachermeister Elsner über das Handwerk von sonst und jetzt. Nedner beleuchtet zunächst das Innungswesen des Mittelalters und seine soziale Bedeutung, wies nach, daß in Folge des 30jährigen Krieges das Handwerk seinen goldenen Boden verloren habe, zählte die gesetzgeberischen Schritte auf, welche in neuerer Zeit seit der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung bis jetzt geschehen seien, um dem Handwerk zu Hilfe zu kommen und glaubte nicht, daß wieder durch ein festes Gefüge von Innungen den Handwerkern geholfen werden könne. Diejenigen, welche den Handwerkern predigen, daß ihnen in und durch die Innung ihr Glück erblühen werde, hätten es nur auf den politischen Wahlfang der Handwerker abgesehen. Die Feinde des Handwerks seien die Macht des Großkapitals, die Fabrikationsweise und das Maschinennwesen. In der sich abschließenden, mitunter recht animosen Debatte plaidierte Schuhmachermeister Hirschhoff für eine hohe Besteuerung der Maschinen und für ein gesetzliches Verbot, daß jemand mit Handwerkerwaren Handel treibe, von deren Fabrikation er nichts verstehe. Die Herren Dr. Köbner und der Vorsitzende nahmen die Maschinen in Schuß und traten für die freie Concurrenz ein, lehrter namentlich daran hinweisend, daß der kleine Handwerker durch geschäftliche Associationen der Macht des Großkapitals entgegentreten möge. — Hierauf referirten die Stadtverordneten Kaufmann Fenzler und Sanitätsrath Dr. Eger über den gegenwärtigen

Regierung. Wir können Herrn Arthur versichern, daß das Volk mit Scham und Schrecken die Möglichkeit ins Auge faßt, daß Herrn Conkling's Laufbahn Präsident der Vereinigten Staaten werden könnte.“ Ein anderes, ein deutsch-amerikanisches Blatt, aber ließ sich schon vor dem Attentate — in folgender Weise aus:*) „Im Hause des Vice-Präsidenten Arthur in New York wurde berathen, wie Conkling am erfolgreichsten und besten den Kampf gegen den Präsidenten Garfield weiterführen könne. Conkling's Söhne Panja, Senator Platt, und Conkling's Freunde berichteten sich im Hause des Stellvertreters des Präsidenten über den besten Kriegsplan gegen den Präsidenten. Charakteristischer kann wohl die Zerstreuheit, welche unter den eigenen Parteigenossen im republikanischen Lager herrscht, nicht illustriert werden, als dadurch, daß Präsident und Vice-Präsident, die beiden obersten Beamten des Landes, einander feindlich gegenüberstehen. An diesem faulen Geschwör wird Garfield noch lange schwer zu leiden haben.“ Diese schlimmen Worte klingen uns jetzt fast prophetisch in die Ohren. Der vertommene und halbverrückte Guiteau hat in heroistischem Gelüste denselben eine furchtbare Deutung gegeben. Gleichwohl hat der Mörder nicht als fanatischer Parteidräger der Conkling's und Arthur's gehandelt. Er belagerte als Lemterjäger in Washington den Präsidenten Garfield und schrieb ihm eines Tages das folgende Bittel:

„Es thut mir leid, daß Sie so viel Vergerniss mit Senator Conkling haben. Sie sind im Recht und sollten Ihre Stellung behaupten. Sie haben meine Unterstützung und die aller patriotischen Bürger. Ich bitte um eine Audienz von einigen Minuten.“

Der Präsident verweigerte die Audienz und den erstrebten Consul-Posten. Da griff der Gescheiterte nach der Mordwaffe. Er „rächte“ sich — wie es scheint, ganz auf eigene Faust und ohne Auftrag oder besondere Anregung seitens der Corruptionisten-Partei. Aber nicht ganz ohne Grund möchte er sich bei der That den „Stalwart“ der „Stalwarts“ nennen. Er glaubte der Corruptionisten-Partei so trefflich gedielt zu haben, daß er von den Arthur's und Conkling's sogar irgend welchen geheimen Schutz vor seinen Richtern erhofft. Nicht ganz ohne Grund stehen die wahrhaften Patrioten und Freunde der Union voll Bangen an Garfield's Bahre, denn der Präsident ist gefallen als Vertreter des nationalen Gewissens, den Krebschäden der Republik, welchen zu entfernen sein Vorgänger Hayes, nicht Kraft und Ausdauer genug gehabt hatte. Der Diebstahl von amtswegen im Postwesen und namentlich in der New Yorker Zollverwaltung war es zunächst, welchen er auszurotten, oder doch einzuschränken suchte. Es gelang ihm bekanntlich, das Haupt der Corruptionisten, den New Yorker Senator Conkling, aus dem Senat und aus seinem gebietenden Einfluss auf das New Yorker Zollamt herauszudringen.

Das war keineswegs leicht; stand doch als Vice-Präsident der Union und Senats-Präsident ein Werkzeug Conkling's, der ehemalige von Hayes entfernte New Yorker Zoll-Director Arthur, neben ihm. Man hat neuerdings in einem kleinen Blatte Arthur als ausgezeichneten Mann gepriesen, aber wir dürfen uns wohl auf das Urteil von Karl Schurz verlassen, der in der New Yorker „Evening Post“ von ihm schrieb:

„Ein unglücklicher Zufall brachte den Vice-Präsidenten an die Spitze der

(D. 3.)

* Siehe „Amerika“, herausgegeben von Otto Maas, Nr. 14, S. 111.

Stand der Schlachthoffrage. Beide kamen zu dem Schluß, daß die Vorlage des Magistrats nicht klar und substantiell genug sei, um sich über das eine oder das andere der vorgelegten Projekte schließen zu machen, daß es sich vielmehr empfehle, die ganze Frage noch zu vertagen, bis bessere Beweise für den Vorzug eines oder andern Projekts beigebracht seien. Statthalter Großherzog erklärte es dagegen für die Sache jedes Stadtvorordneten, sich selbst die gewünschte Klarheit zu erschaffen. Er werde schon jetzt für das Project vor dem Oberthore und wenn dieses abgelehnt werden sollte, in zweiter Linie für das Project auf der Zantholzwiese stimmen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

A. F. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die jüngste unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Hüllebrandt abgeholte Versammlung der Ausstuh-Mitglieder beschloß, das Humboldtfest in diesem Jahre am 8ten October im großen Saale des Café restaurant durch eine unter Mitwirkung berufener Kräfte auszuführende musikalische Soirée zu begehen, an welche sich die übliche gemeinschaftliche Abendbrot schliefen soll. — Die Feierstunde hat der Vorsthende Privatdozent Professor Dr. Grützner, freundlichst übernommen. — Die freundliche Aufnahme, deren sich die Feierstunde des Humboldt-Vereins bisher alljährlich zu erfreuen hatten, läßt wohl auch für die diesjährige Stiftungsfeier eine lebhafte Theilnahme von Mitgliedern und Freunden, die erwünscht sind, voraussehen. Die Tafelbillets sind durch die Buchhandlung des Herrn C. Priesbach, Ring 58, zu erlangen. — Am 9. October nehmen die Sonntags-Unterhaltungen für Lehrerinnen, denen der Vorstand des Humboldt-Vereins fortgesetzt seine Aufmerksamkeit zuwenden wird, unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Bör in der Realschule zum Zwinger ihren Anfang.

s. Walbenburg, 22. Sept. [Wirtshaft der Gemeinde des schwäbischen Teiles.] Dem Jahresbericht über die Thätigkeit der beiden hiesigen Gemeindeschwestern ist zu entnehmen, daß die Schwestern in der Zeit vom 1. September 1880 bis 1. September d. J. 102 Kranken, nämlich 24 männliche und 78 weibliche pflegten. Davor waren 90 evangelisch, 11 katholisch, 1 jüdisch; 73 wurden als genehm entlassen, 2 gingen in andere Pflege über, 25 starben und 2 blieben in Pflege. Während die Gemeindeschwestern 205 Nachtmachen leisteten, belief sich die Zahl der Krankenbesuche auf 205. Mit der Krankenpflege ging die Unterstützung der Armen und Kranken Hand in Hand. Hierzu gewährte der Gemeindeskirchenrat einen monatlichen Beitrag von 20 M. Mehrere Frauen gaben Beiträge an Geld, Kleidungsstücke und Verbandgegenstände; wieder andere unterzogen sich der Mühe, für Arme Suppen zu kochen. Die Zahl der verabreichten Portionen betrug 2311. Im Monat October findet in der hiesigen Gemeinde zum Besten der Schwestern, darum auch der Armen und Kranken, die alljährliche Sammlung statt, zu welcher hoffentlich die Gemeindeschwestern ihr Scherlein bereitwillig beitragen werden. Die beiden Schwestern haben ihre Bildung in der Diaconissenanstalt Befehl in Breslau genossen. Gestern Abend um 8 Uhr wurden Wohngesäude und Stallung des Cigarrenfabrikanten Reimer in Dittmannsdorf auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Raub der Flammen.

— d. Gleiwitz, 21. Septbr. [Bildung von Drainagegenossenschaften.] Nachdem sich die Grundbesitzer der Gemeindebezirke Elguth-Zabrze, Jasten, Klein-Paschin, sowie eines Theiles des Gemeindebezirkes Nichtersdorf zur Bildung einer Genossenschaft, behufs Drainirung ihrer Feldmarken bereit erklärt haben, ist die Genehmigung zu den Vorarbeiten, welche zur Vorbereitung der öffentlichen Genossenschaften erforderlich sind, vom Kreisausschuß ertheilt worden. Demzufolge beschließen heut die Herren Landrat Graf von Strachwitz, Regierungsrath Bayer aus Oppeln, Culturingenieur Schüba von hier, Amtsvoicer Hofrichter aus Trynkel und Gutspächter Ulrichs aus Schieratal die Feldmark Elguth-Zabrze. Die Größe des Genossenschaftsbezirks beträgt etwa 200 ha. Die Bildung von weiteren Genossenschaftsbezirken ist in Aussicht genommen. Mit der Ausführung der Arbeiten soll der obengenannte Cultur-ingenieur beauftragt werden.

A. Leobelschüs, 21. Septbr. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. — Vermächtnis. — Cäcilienfest. — Chausseebau.] Die in Aussicht gestellte öffentliche Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, mit welcher eine Verlosung von prämiierten Ausstellungsgegenständen verbunden ist, wird am 25. d. Mts. in dem Weberbauerschen Saale eröffnet und dauert bis zum 1. October. Bis zum 24. d. M. müssen die angemeldeten Ausstellungsgegenstände an das Comite eingeliefert sein. — Der hier vor Kurzem verstorbene Schornsteinfegermeister A. Seydler hat der hiesigen katholischen Kirche 6000 Mark unter der Bedingung lebenswillig zugewendet, daß Leiat zur Renovation der Pfarrkirche zu verwenden. — Am 4., 5. und 6. d. M. findet hier das Cäcilienfest statt, für welches sich eine sehr rege Beteiligung und eine sehr zahlreiche Versammlung an. — Die neue Chausseestrecke von hier nach Hohenplätz ist so weit fertig gestellt, daß nächstens mit der Grünflanzung der Straßendäume begonnen werden soll. Die Uebergabe der Chaussee steht nahe bevor. An der neuen Chausseestrecke von hier nach Leisnitz über Sabschütz wird flott gearbeitet. Die Strecke von letzterem Orte nach Leisnitz, welche durch Abtragung eines ziemlich steilen Hügelrücken nicht unbedeutende Schwierigkeiten bereitet, wird, wie es scheint, kaum so weit gebracht werden, daß die Verbindung dieser beiden Ortschaften bis zum kommenden Winter wird hergestellt werden können. Sonach würde die directe Verbindung zwischen denselben bis zum nächsten Sommer gestört bleiben.

Lublinitz, 21. Sept. [Sahara. — Veränderungen.] Im Südwesten unserer Stadt, dicht vor dem 5400 Morgen halbenden, ihr gehörenden Nadelwaldes liegt eine über 100 Morgen große Landstrecke, allgemein "Sahara" genannt. Ihr tadellos schöner Sand hat eine Zukunft. Wir denken dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix caspica; unser Blick streift über die längst zu Grabe getragenen Erwartungen hinweg, in die Periode hinein, in welcher wir uns der Bahnverbindung erfreuen werden. Unser "Vate" meldet, daß die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtige, die Erdarbeiten bestimmt im October d. J. in Angriff zu nehmen. Hoffentlich wird nach Beendigung des Bahnbaues in der That schön dabei nicht an Erweiterung der vor einigen Jahren mit großen Hoffnungen begonnenen Ansiedlungen von salix casp

